

Claudia Roth besucht Mahnmal für vergessene Frauen

Das Denkmal erinnert an das Schicksal Hunderter unrechtmäßig inhaftierter Frauen in der Strafanstalt Aichach während der NS-Zeit. Die Erinnerungsarbeit soll weitergehen. Staatsministerin für Kultur und Medien ist ergriffen.

Von Marina Wagenpfeil

Aichach Die Strapazen des Wahlkampfes sind Claudia Roth (Grüne) anzumerken. Die Staatsministerin für Kultur und Medien war zuletzt viel unterwegs in Bayern, unter anderem in ihrem Heimatort Babenhausen im Unterallgäu, in Memmingen und am Freitagnachmittag auch in Aichach, wo die 68-Jährige sich den Gedenkort für die „Vergessenen Frauen“ der Strafanstalt Aichach ansah. Zur offiziellen Enthüllung im Juni konnte sie nicht kommen. Nun holte sie den Besuch nach und sicherte ihre Unterstützung für weitere Erinnerungsarbeit zu.

362 Frauen, die zum Ende der NS-Zeit in der Strafanstalt in Aichach inhaftiert waren, wurden damals in das Konzentrationslager nach Auschwitz transportiert. Nur zwei haben überlebt. Auf ihr Schicksal wurde das Frauenforum

Aichach-Friedberg durch den Publizisten Rudolf Stumberger aufmerksam. Unter Federführung des Historikers Franz Josef Merkl wurden über Jahre zahlreiche Dokumente gewälzt und Archive durchsucht. „Die Gräueltaten waren komplett in Vergessenheit geraten“, sagte Marion Brülls, Sprecherin des Frauenforums und Kreistagsmitglied für die Grünen beim Besuch von Roth. Das Ziel der historischen Aufarbeitung und des Mahnmals sei, die damals inhaftierten Frauen weg von ihrer Täterrolle, als Opfer des Nationalsozialismus zu ehren.

Seit Juni stehen in der Schulstraße vor dem Stadtmuseum in Aichach zwei Monolithe, die einander verdecken. Stellvertretend für das Leid der vielen Frauen wurde in einen von ihnen ein Brief einer italienischen Partisanin und ehemaligen Gefangenen gemeißelt. Die vordere Stele ist ein Graphitblock, der bei Berührung – ähnlich



Claudia Roth (Grüne), Staatsministerin für Kultur und Medien, hat am Freitag das Denkmal für die „Vergessenen Frauen“ der Strafanstalt Aichach während der NS-Zeit besucht. Foto: Marina Wagenpfeil

wie bei einem Bleistift – abfärbt. Auf ihm sind feine Gravuren bestehend aus QR-Codes verewigt. Damit gelangt man auf eine eigens geschaffene Internetseite. „Es ist ein plakatives Kunstwerk, das ins Auge sticht“, sagte Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann (SPD). „Diese dunkle Zeit gehört zur Geschichte von Aichach dazu – und es macht Geschichte nicht besser, wenn man sie verdrängt

oder verschweigt.“ Claudia Roth zeigte sich von dem Mahnmal ergriffen, hob die besondere Arbeit des Künstlerduos Schwarzenfeld bestehend aus Raphaela Sauer und Michael Meraner hervor und lobte sowohl das Engagement des Frauenforums als auch die Unterstützung der Kommunalpolitik. „Gerade in Zeiten, in denen es Versuche gibt, einen Schlussstrich unter die Geschichte zu ziehen, ist es un-

gläublich wichtig, sich zu erinnern“, sagte sie und sicherte ihre Unterstützung zu, die Erinnerungsarbeit in Aichach noch weiter zu vertiefen. Denn auf der digitalen Erinnerungsseite zum Mahnmal sollen noch die einzelnen Geschichten der Frauen erzählt werden, um ihnen ein Gesicht zu geben. Außerdem soll auch mehr über die Geschichte der Kinder, die in der Haft geboren und dann den Frauen weggenommen wurden, geforscht werden. „Das wäre eine wichtige Aufgabe: Wo sind diese Kinder geblieben?“, sagte Brülls.

Gemeinsam will man nun sehen, inwieweit es finanzielle Unterstützung vom Bund gibt und auch ob Kooperationen mit Universitäten oder Schulen für die zeitaufwendige Archiv- und Forschungsarbeit möglich sind. Damit soll die Aufarbeitung der vergessenen Geschichte der Frauen in der Strafanstalt in Aichach und deren Kinder weitergeführt werden.